



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 27. November.

## Bekanntmachungen.

### Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten.

In diesem Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder der Stadtverordneten aus. Die Auscheidenden sind aus der ersten Abtheilung:

- Herr Apotheker Hahn,
- Kanzleirath Kostock;

aus der zweiten Abtheilung:

- Herr Zimmermeister Hezer,
- Rentier Mascher;

aus der dritten Abtheilung:

- Herr Kupferschmiedemeister Wiegand sen.,
- Fabrikant Wirth.

Es muß daher zu den Ergänzungswahlen geschritten werden. Zur Ausführung dieser Wahlen sind die stimmfähigen Bürger nach Maßgabe ihres Einkommens in drei Abtheilungen getheilt worden. Die Wählerliste hat im Juli d. J. öffentlich ausgelegen. Erinnerungen dagegen sind nicht erhoben worden. Die Abtheilungslisten sollen den Wählern vor dem Termine zugesendet werden.

Die Wahlen erfolgen

**Montag den 29. November d. J.**

und zwar

- von der dritten Abtheilung Vormittags um 9 Uhr,
- von der zweiten Abtheilung Vormittags um 11 Uhr,
- von der ersten Abtheilung Nachmittags um 3 Uhr.

Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in dem großen Saale des Rathhauses sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zum Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will. Eine jede der Abtheilungen hat zwei Stadtverordnete zu wählen. Zur Beachtung der Wähler bemerken wir hierbei noch Folgendes:

- 1) die in den Listen aufgeführten Wähler, auch die jetzt Auscheidenden, sind als Stadtverordnete wieder wählbar. Indessen können Stadtverordnete nicht sein:
  - a) die Mitglieder der königlichen Regierung;
  - b) die Mitglieder des Magistrats und die besoldeten Gemeindebeamten;
  - c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer;
  - d) die richterlichen Beamten;
  - e) die Beamten der königlichen Staatsanwaltschaft;
  - f) die Polizeibeamten;
- 2) die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen;
- 3) die Abtheilungen sind bei der Wahl an die Wähler der Abtheilung nicht gebunden.

Wir hoffen, es werde dem Wahllact eine rege Theilnahme zugewendet werden.

Merseburg, den 25. October 1869.

**Der Magistrat.**

### Dünger-Verkauf.

Der Dünger, welcher von ca. 135 im hiesigen Kloster-Stabliement casernirten königl. Dienstpferden erzeugt wird, soll vom 1. Januar 1870 ab auf zwei aufeinander folgende Jahre verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Verkaufsbedingungen in dem Deconomie-Bureau des Regiments — Oberaltenburg Nr. 839 a., Hofschmiede — schon jetzt einzusehen, und die versiegelten, mit der Aufschrift „Gebot auf Dünger“ versehenen schriftlichen Gebote bis 11. December d. J. franco an das Regiments-Commando einzuschicken sind.

Merseburg, den 14. November 1869.

**Das Commando des Thür. Fusaren-Reg. Nr. 12.**

### Subhastations-Patent.

Das dem Wötkermeister Karl Louis Schmidt hieselbst gehörige, im Hypothekenbuche der Stadt Merseburg unter Nr. 477/533. eingetragene brauberechtigte Wohnhaus nebst Zubehör mit einem jährlichen Nutzungswerte von 138 Thlr. und das dazu gehörige Plansack Nr. 969. in Merseburger Flur von 27 Aekuthen und 0,56 Thlr. Reinertrag soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

**1. December 1869, Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können in unserem Proceßbureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, die Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**7. December e., Mittags 12 Uhr,**

an der nämlichen Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 29. September 1869.

**Der Subhastationsrichter des königl. Kreisgerichts.**  
Kindfleisch.

### Bekanntmachung.

Vom 1. December e. ab soll bei den nachbenannten, im diesseitigen Bezirk belegenen Post-Expeditionen II. Klasse in Dürrenberg, Lauchstädt, Schafstädt, Schkeuditz, Lützen, Packetbestellung im Ortsbezirke stattfinden. Die Packetbestellung ist darauf berechnet, Packete ohne WerthdeclARATION nebst den dazu gehörigen Begleitbriefen denjenigen Adressaten des Ortsbezirkes ins Haus senden zu lassen, welche sonst nur die Begleitbriefe durch die bestellenden Boten der Post-Anstalt empfangen würden.

Für die Bestellung der Packete, wird, insofern dieselben das Gewicht von 1/2 Pfd. übersteigen, eine Gebühr zur Erhebung kommen, welche beträgt:

- a) bei Packeten im Gewicht von über 1/2 Pfd. bis incl. 15 Pfd. 1/2 Sgr. pro Stück,
  - b) bei Packeten im Gewichte von mehr als 15 Pfd. 1 Sgr. pro Stück.
- Das theilhaftige Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.  
Halle, den 22. November 1869.

**Der Ober-Post-Director.**  
Braune.

### Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Schkeuditz sollen am

**Montag den 6. December, Vormittags 10 Uhr,**

- ca. 20 Schock erlene, lindene Stangen I. Klasse,
- 400 Klafter Unterholz-Reißig,
- 40 Schock Bandstöße II. und III. Klasse

öffentlich versteigert werden.

Kaufstüßige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Schlage 10 einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 24. November 1869.

**Königliche Oberförsterei.**

In der Meuschauer Ziegelei werden Sonnabend den 27. November e., Nachmittags 1/3 Uhr, eine Partie **Hauptpäne** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft.

**S. Schmidt.**

# Bekanntmachung.

Am 9. December d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf der hiesigen königlichen Saline

- circa 200 Ctr. altes Eisen und Blech, einschließlich Schmelzeisen,
- 50 Ctr. altes Gußeisen in kleineren Partien,
- 5 Ctr. unbrauchbares Papier als Maculatur,
- 67 Pfd. Lederabfälle und

mehrere große Tafeln resp. Tische, Schränke, Stühle, Modelle, 26 Stück alte Dellampen für Straßenbeleuchtung und sonstige kleine Geräthe aus der Werkshule

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Dürrenberg, den 19. November 1869.

Königliches Salzamt.

## Grundstücksverkauf.

Das dem Wöttchermeister Schmidt zugehörige, in hiesiger Sixtiggasse belegene Haus mit ansehnlichen Nebengebäuden, Stallungen und Garten wird

am 1. December c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Kreisgericht subhastirt.

Kauflustige werden auf dieses sehr nuzbare Grundstück noch besonders aufmerksam gemacht.

Merseburg, im November 1869.

## Holz-Auction.

Dienstag den 30. November c., Vormittags 10 Uhr,

sollen in dem Kössener Eichholze bei Tragarth eine Partie Weidholz und Dornen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Köffen, den 24. November 1869.

Vieritz.

## Holz-Auction.

Montag den 29. November, Vormittags 9 Uhr,

sollen in Tragarth ca. 60 Haufen starkes Weidenholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Versammlungsort: Schenke zu Tragarth.

Der Abbruch der alten Gottesackermauer in Oberbeuna und Aufführung von ca. 96 Fuß neuer Mauer soll an den Mindestfordernden verdingen werden und werden Biethungslustige zu dem hierzu auf

Sonabend den 4. December c., Vormittags 10 Uhr,

im Landrathsamte zu Merseburg anberaumten Termine eingeladen. Oberbeuna, den 24. November 1869.

Gauß, Kirchenrendant.

**Gerstenspreu** wird verkauft **Vorstadt Neumarkt Nr. 915.**



Ein Paar Käuserschweine, sowie etwas Gerstestrof ist zu verkaufen Sixtiggasse Nr. 587.

Finkgräfe.



Zum ersten December steht bei mit ein großer Transport tragender und nicht tragender Kalben zum Verkauf.

Louis Reinhardt,

Marktstraße.

Biehändler.

Eine Wohnung mit Pferdestall ist sofort zu vermieten und Oftern zu beziehen, auch kann aus dem Pferdestalle eine Werkshule gemacht werden.

Seife, gr. Rittergasse 178.

## Frankfurter Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 1. und 2. Decbr. a. c.

Loose hierzu das Viertel à 26 Sgr., das Halbe à 1

Thlr. 22 Sgr. empfiehlt

Merseburg.

Louis Zehender,

Burgstraße 215.

**Apotheker Bergmann's Eis-pomade**, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen à Flac. 5, 8 und 10 Sgr. **G. Lott, S. F. Exius u. die Apotheken in Raachstädt und Schafstädt.**

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Ausgesiebte

## grobe Knorpelkohle,

für Backöfen, Kesselöfen, Kachelöfen, Stubenöfen sehr gut passend, die Tonne zu 4 Sgr., empfiehlt die **Lehmann'sche Kohlengrube** Nr. 158/331. an der Chaussee bei Rauern.

**Pommer. Gänsebrüste und Gänsepökel-fleisch**, sowie **Malaga-Citronen**, 2 $\frac{1}{4}$  Thlr. pr. 100 Stück, empfiehlt

L. Weisner.

Frankfurter und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gegliglich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!  
**100,000 Thaler**

als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloofung, welche von der Hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Das Grundcapital im Betrage von  
**Einer Million Fünffmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler**

wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von  
**Thl. 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 15,000. 12,000. 10,000. 8,000. 6,000. 5,000. 4,000. 3,000. 2,000. 1,500. 130 mal 1,000. 400. 200. 100 zc.**

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 9. December beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

- 1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr. 1. —
- 1 halbes " " " " 2. —
- 1 ganzes " " " " 4. —

gegen Einzahlung (Posteingahlung) oder Nachnahme des Betrages. Wir senden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten, nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

**S. Steindecker & Comp.,**

Bank- und Wechselgeschäft  
in **HAMBURG.**

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehnsloose und alle wirklichen Original-Loose, deren Verloofungen von den Staats-regierungen und amtlich vollzogen werden, sind stets billigst direct von uns zu beziehen. D. D.

**C. Petersen's** anerkannt beste und allgemein beliebte **Carmin-Copirtinte** im Faß wie ausgemessen à Quart 10 Sgr., in Flaschen à 1 Pfd. Inhalt 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{1}{2}$  Pfd. 4 Sgr.,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  $\frac{1}{8}$  Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Kanzlei-Tinte**, schön blau-violett fließend, à Quart 3 $\frac{1}{2}$  — 5 Sgr. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

**Ferdinand Scharre.**

hören den Durchgang gestattet, herzustellen, dürften noch bedeutende Arbeiten erforderlich sein; heute ist der Kanal erst 22 und an gewissen Stellen, wo noch Felsen wegsupprengen sind, kaum 20 Fuß tief. Um eine Verabreichung des Kanalbettes zu verhüten, bleibt eine beträchtliche Anzahl von Baggermaschinen aufgestellt. Dampfer werden den Kanal mit eigener Dampfkraft und mit einer mittleren Geschwindigkeit von 10 Kilometer per Stunde durchfahren, so daß sie die ganze Strecke in 16 Stunden zurücklegen können. Segelschiffe von über 50 Tonnen Gehalt werden auf ihre Kosten mit einer mittleren Geschwindigkeit von 6—8 Kilometer per Stunde, also in 24—28 Stunden Fahrzeit, durch Schleppdampfer hindurchgeführt. Segelschiffe unter 50 Tonnen können frei mit Segeln fahren.

Was die Herstellung- und Unterhaltungskosten, sowie die Rentabilität betrifft, so sind für den Bau bis jetzt gegen 400 Millionen Franken, über 100 Millionen Thaler, verausgabt, die gänzliche Vollendung dürfte wohl eine halbe Milliarde erfordern. Die jährlichen Unterhaltungskosten sind auf 1,500,000 Franken veranschlagt. Die berechneten Einnahmen stießen zunächst aus dem Durchgangszoll, der für jedes Schiff ohne Unterschied auf 10 Franken per Tonne festgesetzt ist. Dazu kommt, daß die Anlande des Kanals, welche in den Besitz der Compagnie übergegangen sind, einen Werth von ungefähr 100 Millionen Franken haben. Die gesammten Unterhaltungskosten aber dürften, wenn das Unternehmen einen günstigen Erfolg hat, gedeckt werden durch die Nebeneinnahmen der Gesellschaft für Dredging, Bugführung, Wasserlieferung, Lootendienste u. s. w.

Die neu eröffnete Passage bezweckt zunächst eine Abkürzung des Seeweges von den produktreichen Ländern, deren Gestade vom indischen Ocean bespült wird, von Ostafrika, Indien, China und Australien nach den Kulturländern Europa's. Der gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts entdeckte Seeweg um die Südspitze Afrika's, das Cap der guten Hoffnung herum, würde dadurch, namentlich für die Anwohner der Mittelmeerküste, bedeutend abgekürzt. Ein von Triest nach Bombay gehender Dampfer hat über Suez 1400, um Afrika herum 3500 Meilen zurückzulegen. Obwohl für Seeschiffe jeder Art und Größe brauchbar, wird in dessen der Suezkanal von Segelschiffen vorzugsweise weniger benutzt werden. Außer den Schwierigkeiten und Gefahren, welche das Rothe Meer der Segelfahrt bietet, kommt noch in Betracht, daß nur die rasche Fahrt den durch die Kanalabgaben verursachten Verlusten an Spesen ertragen kann. Waaren, welche im Verhältnis zu ihrem Werthe sehr ins Gewicht fallen und einen großen Raum einnehmen, also gewöhnliche Segelschiffsfrachten, werden wohl immer den billigeren, wenn auch längeren Weg vorziehen. Indeß die Dampfschiffahrt erriegt sich von Tag zu Tag eine größere Bedeutung und mit ihrer Entwicklung erhöht sich der Werth der Wasserstraßen, welche den Transport von Waaren und Reisenden abkürzen und denselben sicherer und pünktlicher machen.

Die Betheiligung des Kronprinzen an der denkwürdigen Feierlichkeit läßt erkennen, welche Bedeutung unsere Regierung der weiteren allseitigen Entwicklung der politischen Beziehungen des Norddeutschen Bundes namentlich auch für die Belebung und den Aufschwung des deutschen Handels beilegt.

## Va Banque!

Erzählung von Wilhelm Andraé.

(Fortsetzung.)

„Was nun?“ fragte Blumenthal.

„Du mußt mir zehn Thaler leihen, liebster Blumenthal, damit ich wenigstens mein Reisegeld wieder gewinne.“

„Die Hälfte meines Besitztums steht Dir selbstverständlich zu Gebote, aber zum Spiel leihst Du Dir keinen Heller. Du solltest überhaupt nie wieder spielen, denn es muß Dir nun selbst klar geworden sein, daß Du entschieden unglücklich spielst.“

Herbert seufzte.

„Du hast Recht, Blumenthal,“ sagte er nach einigem Nachdenken. „Aber biete Du doch dem Glücke einmal die Hand!“

„Ich spiele nicht, — grundsätzlich nicht!“

„Nur ein einziges Mal werde Deinem Grundsatz ungetreu!“

„Auch nicht ein einziges Mal! Soll ich, der ich vom Spiel gar nichts verstehe, mein Geld auch noch dem Moloch opfern und uns Beide dadurch in die größte Verlegenheit bringen?“

„O, wäre ich doch lieber gleich fortgeritten, wie ich es beabsichtigte!“ klagte Herbert.

„Wäre ich Du lieber meinem Rathe gefolgt und hättest das Roulette gemieden!“ sprach Blumenthal dagegen.

„Du hast hoffentlich mehr Glück, Blumenthal; deshalb wage es nur einmal! Gehe Du eine Summe, zehn, fünfzehn oder zwanzig Thaler dazu aus. Du kannst dadurch zum wohlhabenden Manne werden, und Deine Laura —“

„D, still! — ich spiele nicht!“

„Den etwaigen Verlust erstatte ich Dir zurück, — versteht sich von selbst.“

„Ich spiele nicht!“

Blumenthal sprach diese Worte mit großen Unwillen aus und kehrte dem Freunde verdrießlich den Rücken zu.

„Mir zu Liebe!“ bat Herbert, ihn bei der Hand fassend. „Mir zu Liebe! — Nur zwanzig Thaler setze daran!“

„Nun denn, meinetwegen!“ — Dir zu Liebe will ich einmal meinen Grundsatz verleugnen; Dir zu Liebe! Sonst hätte mich die Berechtigung eines Demosthenes oder Cicero nicht dazu vermocht. Ich bringe Dir indeß durch die Untreue gegen meine Ueberzeugung ein großes Opfer.“

„Ich erkenne es dankbar an, lieber Blumenthal. Doch nun laß uns in den Saal zurückeilen und die Zeit nicht durch unnütze Reden vergeuden.“

Sie drängten sich wieder an den Spieltisch.

Blumenthal, der nicht auf Farben, sondern auf Zahlen setzte, spielte mit so auffallendem Glücke, daß er schon nach kurzer Zeit einige Tausend Thaler gewonnen hatte.

Wit dem Glück wuchs auch seine Spiellust und sein Muth.

Uneingedenk seiner guten Vorsätze, uneingedenk sogar der Unwürdigkeit des Mittels, den kostbaren Preis, seine Geliebte dadurch

gewinnen zu können, waren Herz und Sinne nur auf das eine Ziel, auf Geldgewinn, gerichtet.

„Höre jetzt auf!“ bat Herbert.

„Gleich! gleich! — nur noch dies eine Spiel!“

„Mes dames et messieurs, faites votre jeu!“

Blumenthal setzte eine größere Summe Geldes auf die Zahl Dreißig, die bereits dreimal seit seiner Rückkehr in den Saal gewonnen hatte.

Auch diesmal blieb die Kugel auf dieser Zahl stehen, und der glückliche Blumenthal erhielt den Einsatz fünfundsiebzigfach ausbezahlt. Er war jetzt sechszigtausend Francs reich. Die Aufmerksamkeit sämtlicher Spieler war nun auf ihn gerichtet, und die Bankhalter und Croupiers warfen sich schon bedenkliche Blicke zu.

„Nun hörst Du aber auf — komm!“ bat Herbert mit Entschiedenheit.

„Gleich! gleich! — Nur noch dies eine Spiel! Sagtest Du nicht vorhin: Aut Caesar, aut nihil?“

Der kühne Spieler besetzte mit einem Theil seines Gewinnes die Zahl Vierundzwanzig.

Wiederum verfolgte ihn das Glück. Er erhielt auf's Neue einen Haufen Goldstücke ausbezahlt, die er seinem Freunde und einem der Portiers zur Aufbewahrung überwies.

„Wie viel beträgt gegenwärtig noch der Stock der Bank?“ Diese Frage richtete er an den Bankhalter.

„Zweimal hundert tausend Francs!“ lautete die Antwort.

„Va banque!“ rief Blumenthal, und ein verwunderungsvolles „Ah!“ lief durch die Reihen der Versammelten, welche ihre Gold- und Silberstücke, die sie im Begriff waren, auf's Spiel zu setzen, zurückbehielten und mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausgang des Va-banque-Spiels erwarteten.

Auch die Bankhalter, die weder durch Gewinn noch Verlust, wenn es sich nur um einige Tausende von Francs handelt, aus ihrer Fassung gebracht werden, die stets ihr stereotypes Mondgesicht mit kalter Amtsmiene zur Schau tragen und in deren verfeinerten Herzen der Jubel oder der Jammer der Spieler keinen Wiederhall findet, zuckten zusammen.

„Ich setze die Summe auf Roth!“ fügte Blumenthal seinem Va-banque-Rufe hinzu.

„Nous l'acceptons! Angenommen!“ lautete die Antwort des Bankinhabers. „Votre nom?“

„Ich bin der Referendar Blumenthal aus Feldheim!“ Krampfhaft hatte sich derselbe auf den Tischrand gestützt und starrte der im Glückstrahl lustig dahin laufenden Kugel nach, während sein Freund, an allen Gliedern zitternd und mit Todesblässe bedeckt, in einer Ecke des Saales den Nibelungenhort hütete.

Wird er dem Freunde erhalten bleiben oder wieder in die unergründliche Tiefe versinken?

Die nächste Secunde mußte dies ausweisen.

Wenn es auf die Empfindungen und stillen Wünsche der anwesenden Mitspieler ankäme, dann würde der feste Freier den köstlichen Schatz jedenfalls heimführen, denn die herzlichste Theilnahme Aller ist auf seiner Seite.

Lautlose Stille! — nur durch das Rauschen der Kugel unterbrochen.

Wie ein neidischer Kobold fliegt sie bald einem rothen, bald einem schwarzen Felde zu. Aber plötzlich, wie von unsichtbarer Hand geführt, macht sie Halt auf einem — rothen Felde.

„Vous avez gagné!“ ruft der Bankpächter mürrisch aus.

„Bravo!“ rufen die Badegäste und klatschen Beifall, indem sie mit freudestrahlenden Gesichtern den Gewinner anlächeln und mit Schabensfreude auf den Bankhalter blicken, der das Spiel auf die Dauer von zwei Stunden aufgehoben erklärt.

Von allen Seiten beglückwünscht und von einer großen Anzahl Neugieriger begleitet, aus deren Mitte Einer dem Andern zurief:

„Dieser Herr hat die Bank gesprengt!“ begab sich Blumenthal mit seinen Schätzen nach seiner Wohnung. Doch noch bevor er mit Herbert das Haus betrat, hörte er, wie dicht hinter ihm ein junger Mann einem ältern zurief: „Wissen sie es schon? Heute Mittag hat sich der junge Offizier, welcher gestern Nachmittag und heute Morgen so unglücklich spielte, erschossen!“

Diese Worte waren ein Dolchstich in Blumenthals Herz. „Es klebt Blut an dem Gelde!“ sagte er zu dem Freunde, als die bestellten Diener, welche den Schatz auf dem Tische niederlegten, reichlich beschenkt, das Zimmer wieder verlassen hatten.

„Es klebt Blut an dem Gelde!“ wiederholte er, indem er mit großen Schritten unruhig in der Stube auf- und abging und von Zeit zu Zeit einen verächtlichen Seitenblick auf das Geld warf.

„Was kannst Du dafür?“ entgegnete Herbert unwillig, kurz.

„Du hast den Schatz glücklich gehoben, den uns der Traumgott schon in voriger Nacht, wenn auch mit Verwechslung unserer Personen verheißen hat; nun erfreue Dich seiner auch und genieße ihn, wie jedes andere, ehrlich erworbene Gut.“

„Nicht eher, als bis ich den etwa vorhandenen Angehörigen des unglücklichen Offiziers dessen Verlust wieder ersetzt habe.“

„Das ist wieder eine Deiner philanthropischen Grillen.“

„Es ist keine Grille, lieber Herbert, sondern nur ein von meinem Gewissen mir gebotener Act der Gerechtigkeit, ja der Sühne für den von mir begangenen Treubruch an meinen Grundstücken.“

„Ehrheit!“

„Ohne dieses Sühnopfer würde ich mich in dem Besitze dieses Geldes niemals glücklich fühlen können.“

„Willst Du nicht auch die andern unglücklichen Spieler aufsuchen lassen, und denselben ihre Verluste ersetzen?“

Blumenthal blickt den Freund fragend und erstaunt an.

„Denn auch ihr Gold und Silber ist darunter!“ fuhr der Redner fort.

Der Andere erwiderte nichts auf diese spottende Bemerkung. Er schritt noch immer im Zimmer auf und nieder.

Herbert hob wieder an:

„Wenn wir es dem Gelde ansehen könnten, welche Thränen, Schweiß- und gar Blutstropfen daran kleben, so müßte man sich überhaupt schämen und scheuen, irgend ein Stück solchen elenden Metalles in der Tasche zu tragen; denn es wird wahrlich nicht viel solcher Stücke geben, die nicht schon die letzten Scherflein und die letzte Hoffnung armer Wittwen und Waisen, armer Tagelöhner der Hand- oder Geistesarbeit gewesen, nicht viele solcher Stücke, sage ich Dir, die nicht gleichfalls schon durch die Hand von Betrügnern, Dieben und selbst Mördern gegangen wären.“

„Jedes einzelne Stück dieses Metalles hat, wie ein Menschenleben, in welchem es eine so große Rolle spielt, seine eigene Geschichte, und böte Dir den Stoff zu einem fünfactigen Trauerspiele! — Aber wer denkt daran, wenn der Glanz und Klang desselben das Auge und Ohr erfreuen?“

„Auch Du solltest nicht daran denken und Dein seltenes Glück, zu welchem ich Dir von ganzem Herzen gratulire, Dir nicht durch solche Betrachtungen trüben, sonst würde es wahrlich für Dich besser gewesen sein, Du wärest arm geblieben.“

Blumenthal trat schweigend an's Fenster.

In demselben Augenblicke wurde an die Thür geklopft.

„Herein!“ rief Herbert.

Ein Portier eines der ersten Gasthäuser des Badeortes trat herein und fragte nach dem Herrn Referendar Blumenthal.

„Der bin ich“, sagte der Genannte.

„Im Hotel de Paris auf Nr. 37. wünscht eine junge Dame Sie zu sprechen und läßt sie höchst bittend, sich doch recht bald auf einige Minuten zu ihr hinauf zu bemühen.“

Beide Freunde starteten sowohl den Boten, wie auch sich selbst gegenseitig verwunderungsvoll an.

„Sie irren sich wahrscheinlich in der Person!“ meinte Blumenthal; „ich bin mit meinem Freunde hier erst gestern Abend angekommen und noch gänzlich unbekannt am Orte.“

Der Portier erwiderte: „Der Name des Herrn Referendars Blumenthal, welcher die Bank gepflegt hat, ist seit einer halben Stunde auf Aller Zungen und der Herr Referendar Blumenthal ist der von der Dame mir bezeichneter Herr.“

„Wissen Sie nicht, wie die junge Dame heißt?“

„Nein, sie hat mir ihren Namen nicht genannt, und ich habe vergessen, danach zu fragen. Sie wohnt, wie gesagt, auf Nr. 37.“

„Gut, ich werde kommen; — in spätestens einer viertel Stunde bin ich bei ihr. Wollen Sie der Dame diese Bestellung machen?“

Der Portier verbeugte sich und empfahl sich wieder.

„Nun bleibt mir aber mein Verstand stehen!“ nahm Herdort zuerst das Wort, nachdem er mit dem Freunde wieder allein war.

„Mir auch.“

„Wir sind hier gewiß und wahrhaftig an einen verzauberten Platz gerathen.“

„Das scheint mir auch so.“

„Und Du bist ein fabelhafter Glückspilz, Blumenthal! Nicht nur die Bank sprengst Du, sondern auch die Herzen! Du machst Dich in einer Minute zu einem Krösus und zu einem Gotte! Nun wahrlich! wem sich in den rechten Arm Frau Fortuna und in den linken Frau Venus hängt, dem wird die irdische Pilgerfahrt vertheuert leicht und angenehm gemacht. Ich gratulire von Neuem! Nun aber beeile Dich, damit Deine schöne Unbekannte nicht zu harren braucht. Man muß Damen niemals warten lassen, das ist der erste Grundsatz eines Cavaliers.“

Diese halb im Ernst, halb im Scherz gesprochenen Worte Herberts wurden auch nur mit halbem Ohre von Blumenthal vernommen, denn seine Gedanken beschäftigten sich angelegentlich mit dem seltsamen Abenteuer und weilten längst bei der fremden Dame, deren Reize seine blühende Einbildungskraft mit allen Schönheiten verglich, die jemals sein Auge gesehen.

Mit Ungestüm fuhren seine Arme in den eiligst vom Haken gerissenen Rock, ohne des Irrthums inne zu werden, daß es der des Freundes war; dann nahm er seinen Hut und eilte nach kurzem Abschiede, die Geldsumme dem Freunde zur Verwahrung und Bewahrung übergebend, von dannen.

Seinen Irrthum bemerkte er erst, als er längst vor dem be-

zeichneten Hotel stand, aber er glaubte die Zeit nicht übrig zu haben, um noch einmal zurückzukehren und des Freundes Rock zuvor mit dem seimigen wieder zu vertauschen.

Unter Herzklopfen stieg er, von dem Pförtner empfangen und zurecht gewiesen, die Stufen der Treppe hinan und stand bald vor dem Zimmer, welches die Zahl 37 führte und von der unbekanntem Dame bewohnt wurde.

Dieselbe war von stattlichem Wuchse, eine Brünette in blauem Kleide.

Sie trat ihm mit rothgeweinten Augen entgegen und, indem sie ihn für die Freiheit, die sie sich genommen, um Entschuldigung bat, dankte sie ihm zugleich für die Bereitwilligkeit, mit der er ihrer Bitte nachgekommen sei.

„Sie müssen mit Recht erstaunt sein, Herr Referendar“, fuhr sie fort, „ja, es muß Ihnen außerordentlich sonderbar erscheinen —“

„Daß ich die Ehre habe, von Ihnen bemerkt und erkannt zu sein“, fiel Blumenthal ihr in die Rede; „allerdings, und deswegen muß ich mich beinahe überzeugt halten, daß sie zufolge der tausenden Ähnlichkeit mit einer jungen Dame, die ich vor etwa vier Jahren in Feldheim in Norddeutschland kennen zu lernen das Vergnügen hatte, mit derselben identisch sind.“

„Sie haben ein scharfes Auge und ein gutes Gedächtniß, Herr Referendar!“

„Fräulein Laura! — Himmel! — Also ich habe mich nicht getäuscht!“

„Würde ich als ein Ihnen gänzlich fremdes und unbekanntes Mädchen es sonst wohl gewagt haben; Sie zu mir zu bitten?“

„Wer sagte Ihnen aber, daß ich hier in Baden sei?“

„Das ist seit einer Stunde kein Geheimniß mehr. Ihr Name ist in Jedermanns Munde, denn wie ich höre, sind Sie ja selbst veranlaßt worden, denselben öffentlich zu nennen. Er drang auch zu meinen Ohren, und da dachte ich mir ebenfalls, Sie würden mit dem Herrn Referendar Blumenthal, den ich einst in B. kennen gelernt habe, identisch sein.“

„Sie haben sich nicht geirrt, aber mein verehrtestes Fräulein, warum diese rothgeweinten Augen, wenn ich mir die Frage erlauben darf?“

„O, Herr Referendar, ein entsetzliches Unglück hat mich betroffen, und ich bedarf Ihres Rathes, Ihres Beistandes! Dies ist der Grund, weshalb ich mir erlaube, Sie zu mir zu bitten.“

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“

„Ein grenzenloses Unglück, Herr Referendar!“

Sie fing bei diesen Worten auf's Neue zu weinen an, rang zum Himmel gerichteten Augen die Hände und fuhr dann, nachdem sie sich etwas gefaßt hatte, nach einer kleinen Weile schluchzend fort:

„Mein Schwager, der frühere Premierlieutenant Wendler, der für ein von meinem Vater verkauftens Gut unweit Heidelberg, wohin ich ihn begleitete, das Kaufgeld in Empfang nahm, hat derselbe hier heute Morgen an der Bank verspielt und dann — o, denken Sie nur! — es ist entsetzlich! — sich erschossen!“

„Gerechter Gott!“ rief Blumenthal, — „Ihr Schwager? Ich habe davon gehört, daß sich ein Offizier erschossen haben soll; — es ist doch nicht etwa —“

„Derselbe, welcher vor drei Jahren die unschuldige Veranlassung wurde, daß Herr von Herbert sich von mir abwandte“, unterbrach sie ihn.

„Entsetzlich!“

„Nicht wahr?“

„Und er war nachher Ihr Schwager geworden?“

„Ja, er heirathete meine nun aber auch bereits schon vor zwei Jahren verstorbene jüngere Schwester Franziska, mit der er bereits in der norddeutschen Stadt Feldheim sich im Stillen verlobt hatte.“

„Nun begreife ich Alles!“ rief Blumenthal aus; „seine heimlichen Besuche in Ihrem elterlichen Hause —“

„Galten natürlich ihr, meiner Schwester, und sie geschahen ohne Vorwissen meiner Eltern; nur ich allein wußte darum und hatte den Liebenden Verschwiegenheit versprochen, so daß ich, ohne meinem Gelübde untreu zu werden, auch gegen Herrn von Herbert keine Silbe darüber verlauten lassen durfte. Ich will gern einräumen, daß ich mit der Begünstigung jenes Verhältnisses Unrecht that, aber meine Jugend mag dasselbe entschuldigen.“

„Habe ich es nicht gleich gesagt!“ — nahm Blumenthal wieder das Wort, — „daß mein Freund Herbert von thörichter Eifersucht geblendet, zu voreilig geurtheilt und gehandelt hat?“

(Schluß folgt.)

**Räthsel.**

Die kleine Thlr' zu sehr beliebtem Hause  
Verschließen meine ersten zwei,  
Doch machen oft sie mit Gebräuse  
Darin versperre Geister frei;  
Die letzte nennt man manche Flaute,  
Doch auch die Strafe wohl, nicht bloß die Schelmerei;  
Das Ganze ist nur Abends laut und reger,  
Und ruht die, denen's gilt, auf heimatliche Wege.

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Vor fälligung wird gemant.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten, in Merseburg: bei Heinr. Schulze jun., Cond. C. F. Spertl und bei F. A. Voigt; in Halle: bei C. F. Bantisch und C. S. Wiebach; in Schafstädt: bei Carl Schuchardt; in Schkeuditz: bei Cond. G. Zillmer; in Weissenfels: bei Apoth. Dr. Zillmer, bei C. F. Zimmermann, bei Cond. Otto Müller und bei Cond. Adolph Otho.

Kieler Sprotten, das Pfd. 10 Sgr.,  
Kieler Speckbücklinge,  
Teltower Rübchen

empfehl

Gottfried Hädrich  
an der Stadtkirche.

**Frischen Seedorsch,**  
Kieler Sprotten à Pfd 6 Sgr.,  
Kieler Fettbücklinge

bei Gustav Elbe.

**Ein Segen für die leidende Menschheit.**

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.  
Myslowitz, 27. October 1869. „Alle anderweitig angewandten Mittel waren vergebens; sie brachten meiner kranken Tochter keine Besserung, auch nicht die Badereise. Auf Anrathen meines Hausarztes, zum Gebrauche Ihres Malztractes, ließ ich mir von diesem Heilfabrikat kommen, und seit dem Genuß desselben befindet sich meine Tochter bedeutend wohler; sie ist dadurch Gott sei Dank kräftiger und muthevoller geworden, und ich fühle mich zum Dank verpflichtet, Ihre Erfindung ist ein Segen für die leidende Menschheit.“ Loew, Maurermeister. — „Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade wirkt ungemein stärkend auf den schwachen Körper. Sie ist nicht bloß Ersatz des oft unzutraglichen Kaffees, sondern unterstüzt die Heilkraft des Malztractes.“ — „Ich bitte um Uebersendung einer Partie besser Malz-Chocolade, welche auf einen Monat ungefähr zum Frühstück für 2 Personen ausreicht.“ Dr. v. Koseritz, Herzogl. Kammerjunker und Altesor in Cöthen. — „Ich erbitte mir von Ihren Brustmalzbonbons, die gegen den Husten so gute Dienste leisten.“ Fr. Schmidt in Berlin, Grüner Weg 39.

Verkaufsstelle bei A. Wiese.

**Echt Schwedische Streichhölzer**  
Gustav Lots.

bei

**Timpe's Kraftgries,**

(durchaus zu unterscheiden von gewöhnlichem Gries) das anerkannt beste Ernährungsmittel für gesunde wie kranke Kinder, was namentlich durch seinen schönen chokoladenähnlichen Geschmack bei den Kindern sehr beliebt ist, empfiehlt in Pack. à 8 und 4 Sgr.

Gustav Elbe in Merseburg.

Nur Sonnabend den 27. Novbr.

Verkauf von  
**Stickeren**

frischer schöner Farbenwahl.  
Größte Auswahl der besten  
**Militair-Handschuhe.**

Eine Partie sehr guter  
**Gummi-Hosenträger.**  
Nur Sonnabend im Rathskeller  
zu Merseburg.

Nur 1 Tag, Sonnabend u. früh 8 bis 10 Uhr, Nachm. 3 Uhr.

Nur 1 Tag, Sonnabend u. früh 8 bis 10 Uhr, Nachm. 3 Uhr.

**Malzbranntwein**

aus der Dampf-Fabrik von  
Robert Freygang in Leipzig  
à Quart 6 Sgr.  
führen  
C. S. Schulze sen. & Sohn.

Nach Verbrauch einer Flasche Voorhof-Geest oder  
**Haar- und Parterzeugungstinctur**

bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Wirkung derselben eine ganz außerordentliche ist, indem dieselbe in kurzer Zeit einen vollständigen Bart bei mir erzeugt hat.

Wittenberg. H. Bartels.

Alleiniger Verkauf pro Flasche 15 Sgr., halbe 8 Sgr. bei  
Otto Schulze, Buchbindermeister in Merseburg.

**Louis Iftiger, Uhrmacher,**  
Burgstrasse Nr. 216., früher Entenplan,  
empfehl't sein neu assortirtes Lager aller Arten gut reparirter Uhren zu den billigsten Preisen.

**Dampfschiff „Smidt“**  
I. Classe  
von Bremen nach Newyork

fährt am Donnerstag den 20. Januar 1870  
Passagepreise: 1. Cajüte 90 Thlr., 11. Cajüte 45 Thlr., Zwischendeck 40 Thlr. Courant incl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft direct durch

**G. Lange & Co. in Bremen,**  
oder deren Vertreter im Inlande, da die Bremer Auswanderer-Expediten contractlich gebunden sind, nur für den Norddeutschen Lloyd Passagiere anzunehmen.  
Dann folgende Expedition Anfang April 1870.



Der fahrende Bote für 1870, dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und für 5 Sgr. zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

In Merseburg bei Friedr. Stollberg.

**Aufforderung zum Abonnement.**  
Soeben erschien Heft 2 des VI. Jahrganges:

**Dahem.**

Illustrirtes deutsches Familienblatt. Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2 ganzen Bogen mit prächtigen Illustrationen, interessanten Novellen, Romanen, Skizzen aus der Gegenwart, Criminalgeschichtlichen Mittheilungen, Biographien etc. Monatlich erscheint ein Heft von 4-5 Nummern. Preis pro Quartal 18 Sgr. Preis jedes Heftes 6 Sgr. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedrich Stollberg.

**Dr. Sourtons\*)** Kräuterbalsam hat mir bei einer Selbstentzündung an der Hand sehr gute gründliche Hilfe verschafft, sowohl bei einer Verbrennung mit heißem Metall, wo sich das Fleisch vom Knochen löste, den Schmerz sofort benahm und die Heilung in kurzer Zeit erfolgte. Aus Dankbarkeit bezeugt dies mit Vergnügen Halle a/S., 1. Mai 1860. Eduard Fischer, Graveur.  
) Niederlage in Merseburg à Dose 6 Sgr bei Otto Schulze, Buchbindermeister, Gotthardtstraße.

# Gustav Körner, Sattler & Tapezierer,

150. Gotthardtsstraße 150.,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Stickerarbeiten bestens und verspricht bei geschmackvoller Ausführung die nur möglichst billigen Preise.

Unterzeichneter erlaubt sich seine mit den neuesten Sachen  
ausgestattete

## Weihnachts-Ausstellung

dem geehrten Publikum ganz gehorsamt zu empfehlen.  
Merseburg, den 26. November 1869.

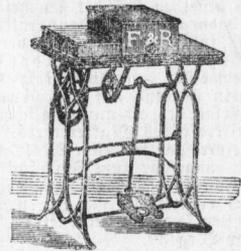
**Julius Carssow,**

Galanteriewaarenfabrikant.

## Frister & Rossmann

Nähmaschinen-Fabrik, Berlin.

### Doppelsteppstich- Näh-Maschinen



für Familiengebrauch, auf elegantem Kirschbaum- oder Mahagoni-  
tisch. Nr. 2. mit sämtlichen Apparaten und Verschluss 50 Thlr.  
— Nr. 1. mit den nöthigsten Apparaten und ohne Verschluss 45 Thlr.  
— Illustrierte Preis-Courante und Nähproben werden gratis ver-  
sandt. Verpackung frei. Garantie 2 Jahre.

Nur Maschinen mit der Fabrikfirma „FRISTER & ROSSMANN“ auf der Stahlplatte garantiren  
wir als unser Fabrikat.

Niederlage für Merseburg bei **C. E. Künzel, Uhrmacher.**



## Seedorsch



empfängt jeden Montag und Freitag frische Sendung  
**Emil Wolff.**

Lager von:

**Regenschirmen**  
in Seide, Zanella,  
Alpaca & Baumwolle,  
Spazierstöcken,  
Tabacks- & Cigarren-  
Pfeifen.

## Bruno Weiling,

Dom 22.,

**Drechslerwaaren-  
und  
Schirm-Fabrik.**

Lager von:

echtem Meerschamm,  
polirten Holzwaaren,  
Kämmen, Bürsten,  
Parfumerien &  
Toilettenseifen,  
Feuerzeugen, Petschaften.



Die seit länger als fünfzehn Jahren gegen Gicht- und Rheumatismus unübertrefflich bewährte

**Lairitz'sche Waldwoll-Watte, das Oel, sowie die Waldwoll-Unterkleider,  
Flanell, Strickgarn, Sohlen u. s. w.**

sind nebst genauer Gebrauchsanweisung für **Merseburg** nur allein echt zu haben bei

**Moritz Seidel.**

## Vorschuss-Verein.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Quittungsbücher** zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1869  
bis **spätestens** den 20. December d. J. bei dem Director **J. Bickler** oder an den Vereinsboten **H. Ritter** abzuliefern.  
Für jede Erinnerung nach **Ablauf dieser Frist** ist 1 Sgr. an den Vereinsboten zu entrichten.  
Merseburg, den 24. November 1869.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.  
**J. Bickler. H. Schumpelt. J. G. Köppe.**

**Haarbürsten** mit Schildpatt- und Metallrändern zu  
 Stickereien in reicher Auswahl bei **W. Steigelmann.**  
**Portemonnaies** in allen Größen und sehr billig bei  
**W. Steigelmann,**  
 Gotthardtsstraße.

## 157. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000,  
 20,000, 15,000 etc. etc.

Ziehung 1. Classe den 1. u. 2. Decbr. a. c.

$\frac{1}{4}$  Loose zu fl. 6 — oder Thlr. 3 13 Sgr.,

$\frac{1}{2}$  " " fl. 3 — " " 1 22 "

$\frac{1}{4}$  " " fl. 1 30 " " — 26 "

werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme  
 prompt versandt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis  
 erteilt durch das Handlungsbüro

Johann Schwemmer in Frankfurt a/M.

## Die Lilionese

ist jetzt nach chemischen Untersuchungen bedeutend verbessert, und  
 vertreibt unfehlbar Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke  
 und Falten. Nur durch die weltberühmte **Lilionese** wird  
 Schönheit und Jugend wieder gegeben, und alle Hautunreinheiten  
 beseitigt. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurück-  
 gezahlt. 1 Flasche 1 Thaler. Halbe Flasche 17/8 Sgr. ohne Ga-  
 rantie. **Otto Schulke,** Buchbindermeister, Gotthardtsstraße.

100,000

baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl.  
 Preuss. Regierung gesetzlich gestattet.

Am 3. December d. J.

findet die überaus grossartige, mit den namhaftesten  
 Treffern, als:

Preuss. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000,  
 12,000, 2 à 10,000, 8000, 6000, 3 à 5000, 6 à 4000,  
 3 à 3000, 14 à 2000, 23 à 1500, 130 à 1000, 210 à 400,  
 335 à 200, 25000 à 100, 47 etc. etc.

ausgestattete und in der nahezu an

2 Millionen baare Thaler

zur Auszahlung gelangende Capitalien - Verloosung statt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einzahlung von

3 Thlr. od. 1 Thlr. 15 Sgr. od. 22 1/2 Sgr.,

am bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten od.  
 gegen Postvorschuss, versende ich **Staats-Original-Loose**  
 (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen selbst  
 nach weitester Entfernung.

Gewinnelder wie amtliche Ziehungs-  
 listen erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden  
 an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

**Siegmond Heckscher**  
 in Hamburg.

## Versammlung des Gewerbe-Vereins

Sonnabend den 27. Novbr. Abends 8 Uhr im Rischgarten.

Tagesordnung: **Besprechung der Gewerbeordnung,  
 chemischer Vortrag mit Experimenten.**

Die Versammlungen sind öffentlich.

Das Directorium.

## Turner = Feuerwehr.

Sonntag den 28. November Vormittags 3/4 11 Uhr Uebung.

Das Commando.

## Funkenburg.

Sonntag den 28. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert.

Ludwig Buchheister.

## Herzog Christian.

Sonntag den 28. d. M. Abends 7 1/2 Uhr Concert.

Ludwig Buchheister.

Sonnabend d. 27. d. M. Schlachtfest, Montag den 29.  
 d. M. Salzknochen bei **Nühl.**

## Thüringer Hof.

Montag den 29. November und Mittwoch den 1. December

**grosses Militair-Extra-Concert**

vom Trompetercorps des 1. Königl. Sächsischen Ulanen-Regiments  
 unter Direction des Herrn Stabstrompeters Alwin Franz.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 3 Sgr.

Sonntag den 28. d. M. Abends 6 1/2 Uhr im hiesigen Rischgarten

**Versammlung der Fabrik- u. Handarbeiter**

in Betreff der Kranken-, Invaliden und Sterbefasse.

Tagesordnung: Vorlesung der Statuten der betreffenden Kasse.  
 Wahl des interimistischen Vorstandes.

Ein Arbeiter für Viele.

## Gesangverein.

Nächsten **Dienstag** 6 Uhr im goldenen Arm Uebung des  
 Gesammtchors Die Schöpfung v. Haydn.

## Salzknochen

nebst **Salzbraten**, Sonnabend den 27. d. M. von Abends 6  
 Uhr ab. hierzu ladet freundlich ein

Gotthardtsstraße 145.

C. Bloßfeld.

## Wiegands Restauration, Markt 27.

**Schlachtfest** auf Sonnabend den 27. November.

Fr. Wiegand.

## Schützenhaus.

Sonnabend den 27. d. M. von Abends 6 Uhr ab **Salz-  
 knochen.**

W. Söp.

## Restauration Dom 271.

Sonnabend den 27. Abends 7 Uhr **Hasen- und Gänse-  
 braten**, dazu ein ff. Töpfschen Bier, wozu freundlichst einladet

W. C. Hynze.

## Schweinsknochen

mit Klößen, Meer-  
 rettig und Sauerfohl Sonnabend von Abends 6 Uhr ab. **Bier ff.**  
 es ladet freundlichst ein

M. Blüthner.

## Krebs's Restauration.

Sonnabend den 27. d. M. von Abends 6 Uhr ab Hasen-  
 und Gänsebraten nebst frischen Pfannenfischen, sowie Sonntag den  
 28. d. M. Karpfen, polnisch, nebst einem ff. Töpfschen Lagerbier,  
 hierzu ladet freundlichst ein

F. Krebs.

heute Sonnabend **Schweinsknochen** mit Klößen, Sonntag  
 früh **Speckkuchen**, dazu empfehle ich ein Töpfschen ff. Lager-  
 bier à Seidel 1 Sgr.

Ferdinand Brehme,

Unteraltenburg 795.

## Schützenhaus.

Sonntag den 28. d. M. von Abends 7 Uhr ab Tänzchen, wozu  
 ergebenst einladet

L. Buchheister.

## Feldschlößchen.

Sonntag den 28. lade zur **Tanzmusik** von Nachmit-  
 tags 1/2 4 Uhr ab freundlichst ein Bei schönem Wetter frische  
**Pfannen- und Spritzkuchen.**

Bleier.

## Im Augarten

zur Kleinfirme nächsten Sonntag **Tanzmusik**, wozu freundlichst ein-  
 ladet

Dietrich.

## Kirmesß in Schkopau.

Sonntag den 28. und Montag den 29. ladet zur Kirmesß ein  
 Gastwirth Kirchhof.

## Montag Ball.

## Zur guten Quelle.

Sonntag den 28. November **Tanzmusik.**

F. Veyer.

Gebrauchte Fässer ca. 1 und 2 Ctr. Inhalt fauft

**August Senfel,** Cichorienfabrif.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen  
 etwas zu borgen, da ich in keinem Falle für dieselbe bezahle.

**Ferdinand Schmidt**  
 in Unterkrigstädt.

Zu der am 29. d. M. vorzunehmenden Stadtverordnetenwahl findet nächsten Sonntag Nachm. 3 1/4 Uhr im Saale des **Thüringer Hofes** hier eine Vorbesprechung statt, wozu **sämmtliche** Wähler eingeladen werden.

Merseburg, den 25. November 1869.

**Mehrere Wähler.**

**Zur Wahl!**

Zu der am 29. d. M. stattfindenden Stadtverordnetenwahl wurden bei der Vorwahl der dritten Abtheilung Herr König, Schmiedemeister, und Herr Blanke, Fabrikbesitzer, als Candidaten aufgestellt.

**Mehrere Wähler.**

Wir bezahlen für Kaufrüben pro Campagne 1870/71 pro Netto-Centner:

- 1) für Rüben, welche bis 15. November geliefert werden, neun Silbergrößen,
  - 2) für Rüben, welche während der ganzen Campagne geliefert werden, zehn Silbergrößen
- und bewilligen außerdem 15 % Träger und 5 % Köpfe. Der Rübenfamen wird unentgeltlich verabfolgt. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich baldigst im Comptoir unserer Fabrik zu melden.

Zuckerfabrik Stöbnitz, den 19. November 1869.

**Eduard Ege & Comp.**

Wir gewähren für Darlehne an Zinsen pr. a.

- 4 Prozent bei 6 monatlicher Kündigung,
- 3 1/2 " " " 3 " " "
- 3 " incl. 1/12 Prozent Ausgangsprovision bei täglicher Abhebung.

Für die bereits bei uns niedergelegten Gelder treten diese Bedingungen mit dem 1. Januar 1870 in Kraft.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft. **J. Bichter. G. Schumpelt. J. G. Köppe**

3—5000 Thlr. suche ich auf mein Etablissement innerhalb 2/3 der Feuerkasse und kann auf Wunsch noch eine 3fache Unterlage gegeben werden. **B. Jäckel in Sangerhausen.**

**Meinen aufrichtigen Dank**

zolle ich hiermit öffentlich dem Herrn **Dr. Müller in Berlin**, Dranienstraße 97 a., welcher mich von einem langjährigen Gicht- und Hämorrhoidal-leiden gründlich befreite. **Siettin, den 18. October 1869.**

**Oskar Schwarze.**

Am 1. Advent (28. November) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
<b>Domkirche</b>	Hr. Conf. Rath Leuschner. *)	Herr Diac. Jahr.
<b>Stadtkirche.</b>	Hr. Pastor Heinemann.	Herr Diac. Frobenius.
<b>Neumarktskirche.</b>	Herr Pastor Dreifling.	
<b>Altenburger Kirche.</b>	Herr Pastor Brunner.	

\*) Notette.

Domkirche: Nach dem Vormittags-Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl, geb. vom Hr. Diac. Jahr. Anmeldung. Stadtkirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Hr. Diac. Frobenius. Anmeldung.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

**Die Angst vor Erlernung der neuen Maas- und Gewichtsortnung ist gebannt,**

dem soeben ist bei H. Perrosé in Wittenberg erschienen: **„Der zuverlässige Rechenruch oder 15 Tabellen über die metrischen Maasse und Gewichte nach Größe, Schwere und Preis“** (in Buchform gebettet nur 3 Sgr.) wiederum aus der Hand des wadern und fleißigen Rechenmeisters W. Schmidt in Preßlich, des Verfassers mehrerer allgemein anerkannter, von Königl. Regierungen empfohlener höchst brauchbarer Rechenbücher. Derselbe bringt mit seinem **Rechenruche** einem wahren Nothstande die erwünschte Abhilfe. Schon das Decimalbruchrechnen, insbesondere aber die neue Maas- und Gewichtsortnung, die in nächster Zeit normgebend wird, hat besonders in der Sphäre des gewöhnlichen ländlichen und bürgerlichen Geschäftsverkehrs einen wahren Horror erzeugt. Referent hörte Urtheile, wie: da werden wir oft genug betrogen werden — wir können doch nicht noch einmal in die Schule gehen u. dergl. Mit **„Schmidt's Rechenruch“** im Hause, in der Tasche weiß Jeder sich sofort zu raten und zu helfen. Da erfährt der unkundige Landmann, Bürger, Geschäftsmann, die Hausfrau nicht bloß das Verhältnis des **alten Maasses und Gewichtes zu dem neuen** — nein auch in bequemer Uebersicht sofort den **Preis**.

Und eben so handlich hat's der Verfasser für Schulen, Comptoirs, Läden, Gaststätten, Verkaufsbüden etc. gemacht, indem der **Rechenruch** zugleich in Form von 15 Wandtafelstabellen — zum Aufleben und Aufhängen — erscheint. (Preis sämmtlicher 15 Tabellen nur 7 1/2 Sgr.) Man ist dem Verfasser für diese seine letzte literarische Gabe zu wahren Dank verpflichtet. Selbe man sich **„Schmidt's Rechenruch“** an und fort ist das Schreckensgespenst der neuen Maasse und Gewichte. Für einige Großen hat man Rath und Aushilfe. — Beide Ausgaben seien daher **Allen** aufs Wärmste empfohlen.

Nach dem Jahresbericht des practischen Arztes **Dr. J. M. Müller** in Berlin, Dranienstr. 97 a., behandelte derselbe vom 1. October 1868 bis 1. October 1869 3437 kranke Frauen, Gicht- und Hämorrhoidal-kranke. Hiervon kommen 1627 Kranke auf die Gicht, 720 auf die Hämorrhoiden und 1090 auf kranke Frauen, besonders solche, die an Bleichsucht, Krämpfen und Unterleibsleiden aller Art litten.

**„Der Fahrer Sinkende Bote“)**

ist ein Einäbler von schärffter Beobachtungsgabe und Lebenskenntniß, der mitten in das gewöhnliche Leben hineingreift und daraus Gestalten, Scenerien, Begebenheiten holt, die so naturwahr sind, daß Jeder sie schon gesehen oder selbst erlebt zu haben glaubt. Nirgends Ueberschwenglichkeit, sondern voller Realismus; dabei überall ein Hauch von Poesie, wirklicher Humor und eine Sprache, die, obgleich oft bis zur landläufigen Ausdrucksweise des gewöhnlichen Lebens herabsteigend, doch genau die Grenze kennt, wo der populäre Ton aufhören könnte, edel zu sein.“

Karlsruher Zeitung.

\*) Preis 5 Sgr. Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Man schreibt uns aus Wittenberg: Verspätet zwar, aber doch noch nicht zu spät erfüllen wir die durch lebendiges sachliches Interesse dictirte Pflicht, anerkennend einer Special-Exposition der hiesigen allgemeinen deutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu gedenken, welche, obgleich sie ohne jegliche Dotation auftrat, dennoch die Aufmerksamkeit des die Ausstellung besuchenden Publikums in einem hohen Grade auf sich lenkte. Die Herren Göge und Frizsche in Eügen hatten die Resultate ihrer künstlichen Blutegeleucht in einer Anzahl die verschiedenen Jahrgänge von EgeIn beherbergenden Gläsern vorgeführt. Lummelte sich in 4 derselben die lebenslustige und ihre künftige ernste Bestimmung noch nicht abnehdende Jugend im Alter von 1—4 Jahren, so zeigten 2 andere die 5—6 Jahr alten medicinischen Egel, denen man es ansah, daß sie jeden Augenblick bereit waren, ihre volle Schuldiaktheit zu thun. Und mer hätte wohl den sich in einem mächtigen Glase präsentirenden Patriarchen des edlen Geschlechts, den behabigen Mutteregeln, seine ihrer Bedeutung entsprechende Beachtung verlagern mögen! In instructivster Weise waren die verschiedenen Lebensphasen des in der Heilkunde so wichtigen Thieres von dem Embryonenzustande im Cocon bis zu den Tagen hinauf, die Niemand gefallen wollen, dargestellt. Die mit Prüfung der in Rede stehenden Special-Exposition beauftragte Section der Jury hat den Herren Ausstellern für ihre ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der künstlichen Blutegeleucht und die Vorführung der erreichten schönen Resultate in einer die Information erleichternden Weise die silberne Medaille zuerkannt. Uns ist es nicht zweifelhaft, daß die Herren Göge und Frizsche mit der goldenen prämiirt worden wären, wenn die Jury die von ihren einzelnen Abtheilungen gefällten Urtheile mehr in Uebereinstimmung zu bringen Gelegenheit erhalten hätte. Da der Raum dieses Blattes uns leider ein längeres Verweilen bei unserm Gegenstande verbietet, so wollen wir schließlich nur noch bemerken, daß uns die Ausstellung der beiden Herren davon überzeugt hat, wie auch in diesem nicht unwichtigen Industriezweige die sich hier in der aufmerksamsten Beobachtung der Lebensweise unseres empfindlichen Thieres befundete deutsche Intelligenz und der deutsche Fleiß das Ausland immer mehr vom inländischen Markte verdrängen.

**Der Suezkanal.**

Am 17. d. M. hat in Aegypten ein Ereigniß stattgefunden, welches hier den gesammten Weltverkehr und für die Civilisation des Morgenlandes von der größten Bedeutung ist. Unter großen Feierlichkeiten wurde der Kanal eröffnet, welcher, die Landenge von Suez durchschneidend, nunmehr das rothe Meer mit dem Mitteländischen verbindet und somit eine neue Verbindungsstraße zwischen drei Welttheilen bildet.

Das Verdienst, ein Werk zur Ausführung gebracht zu haben, welches schon die alten Pharaonen versucht, Napoleon I. aufs Neue, aber vergeblich beabsichtigt hatte, gebührt vornehmlich dem Franzosen Ferdinand von Lesseps. Dieser willensstarke Mann (welcher, am 17. November 1805 in Versailles geboren, am Tage der Einweihung des Kanals seinen 64. Geburtstag beging) wußte im Jahre 1854 den damaligen Bicekönig von Aegypten Mohamed Saïd Pascha für den Bau eines Schifffahrtskanals über die Landenge zu gewinnen. Das alleinige Recht zu einem solchen Unternehmen wurde ihm durch eine feierliche Urkunde zugesichert. Aber jetzt begannen erst die größten Schwierigkeiten. In Konstantinopel bei der Regierung des Sultans, dem die Oberherrlichkeit über Aegypten zuzieht, stieß der Plan auf eine unfreundliche Aufnahme. Man fürchtete, das ohnedem schon ziemlich selbstständige und mit Vorrechten ausgestattete Nilland möchte durch den Besitz einer so wichtigen Verkehrsstraße eine für die Rechte des Großherrn bedrohliche Stellung gewinnen. Eben so war man in England von Mißtrauen gegen das Steigen des französischen Einflusses in Aegypten erfüllt und zeigte sich einer Förderung des Lesseps'schen Unternehmens keineswegs geneigt. Der erste Versuch, 200 Millionen Franken Actien-capital an den europäischen Börsen zusammenzubringen, schlug daher gänzlich fehl. Erst im Jahre 1859 konnte der erste Spatenstich gethan werden; aber der Fortgang des Werkes war ein zehn-jähriges Ringen mit den Gemüthern der Natur mit widerstrebenden Einflüssen, welches sich jetzt endlich vom Erfolg gekrönt sieht.

Der Bau sollte anfangs hauptsächlich durch Menschenhände ausgeführt werden; der Bicekönig stellte dazu contractlich viele Tausende von Fellachs. Die Menschenarbeit erwies sich indessen bald als ungenügend und es wurden Maschinen und Dampf in größter Ausdehnung zu Hilfe genommen. 78 Dampf-Wagger, 18 Hebe-Maschinen, 20 Erdhöher, 20 Dampf-Krahe, 15 Locomotiven, 60 Locomotiven, 100 Dampfschiffe, endlich eine Menge Dampfpumpen und Wasserhebe-maschinen sind beim Bau des Kanals zur Verwendung gekommen. Neben den Maschinen waren noch 12,000 Menschen und 20,000 Pferde thätig. Die Masse des aus dem Kanalbett ausgeschobenen trockenen Bodens wird auf 220 Millionen Kubikfuß berechnet.

Die gesammte Länge des Suezkanals vom Mitteländischen bis zum Rothen Meere beträgt genau 162 Kilometer. Die obere Breite des Bettes ist durchschnittlich 90, die Sohlbreite 22 Meter. An verschiedenen Stellen sind Verengungen angebracht, um ein Ausweichen mehrerer sich begegnender großer Schiffe zu gestatten. Um überall die Tiefe von 26 Fuß, welche auch den größten Spindeln-